Zeugnis schreiben ohne Stress – aber wie?

Leitideen und Grundkonzept

(Literatur zum Thema auf Anfrage erhältlich)

INTERNES MANUSKRIPT DES INSTITUTS FÜR PRAXISFORSCHUNG, SOLOTHURN

Herausgeber: Thomas Stöckli

ts@lebenslernen.ch
www.institut-praxisforschung.ch

Prozessorientierter Weg zu Zeugnissen und der Zusammenhang mit dem Portfolio-Konzept

1. Ausgangslage

Das Schreiben von Zeugnissen in seiner traditionellen Form wird von einer Vielzahl von Steinerschullehrern als **grosse Belastung** erlebt und ist nicht selten mit einem Grund für die Berufsaufgabe. Auch mehren sich **Elternstimmen**, welche von einem Zeugnis noch anderes erwarten:

- In der Unter- und Mittelstufe ein **klareres und transparenteres Feedback** über die konkreten Möglichkeiten und Schwierigkeiten ihres Kindes (damit bei Bedarf rechtzeitig die nötige Hilfe angeboten werden kann)
- **Schnellere Meldungen** an die Eltern, nicht erst am Schuljahresende
- In einzelnen Fällen unhaltbare Situationen, indem Zeugnisse zu spät (oder in einem Schuljahr gar nicht!) abgegeben werden
- Zeugnisse **in den oberen Klassen** sind oft gegenüber Dritten wenig brauchbar (z.B. bei einer **Bewerbung**)

2. Ein Lösungsansatz: Portfolio-Zeugnisse und ganzheitliches Zeugnis

Als **Alternative für die oberen Klassen** findet das so genannte **Portfolio-Zeugnis** auch an Waldorfschulen immer mehr Verbreitung, vor allem in den angelsächsischen und nordeuropäischen Ländern.
Hierbei handelt es sich um eine **grosse Mappe, in der über ein ganzes Schuljahr hinweg ausgewählte Bilder, Epochenberichte des Lehrers mit Selbstbewertung des Schülers, Praktikumsberichte und zum Abschluss aus der Repetitionsepoche von den Schülern selber eine Zusammenfassung aller über das Jahr gehaltenen Epochen gesammelt werden, wobei besonderes Augenmerk auf Querverbindungen zwischen den verschiedenen Themen gelegt wird**.

3. Das Wesen der Persönlichkeit, auch eines Kindes, prozesshaft charakterisieren

Eine solche Mappe repräsentiert und zeigt sehr anschaulich die Arbeit eines ganzen Jahres und kann dabei auch ein Ausdruck der Persönlichkeit des jeweiligen Schülers sein. Ganz wesentlich ist dabei eine **prozesshafte Darstellung**, welche die **Entwicklungsschritte zum Ausdruck bringt**.

Dazu kommt dann noch ein zusammenfassender „Zeugnisbericht" des Lehrers, welchen er während der „grossen Rückschauepoche" schreiben kann. Wenn dann die Ferien herannahen, hat er die Zeugnisse schon alle „hinter sich", ohne Stress, denn sie sind durchs Jahr hindurch in einem

lebendigen Prozess entstanden und konnten sich gegen Ende des Schuljahres „organisch verdichten“.

4. Die grosse „Rückschau-Übung“ am Ende des Schuljahres

Am Ende eines jeden Schuljahres sollte ein genug grosser Zeitraum für den Rückblick und die Repetition des Lehrstoffes des vergangenen Schuljahres eingeplant werden. Stockmeyer spricht von einem Quartal und beruft sich dabei auf R. Steiner (siehe Stockmeyer Lehrplan, Stundenplanfragen, Seite 39f). Daraus ein Abschnitt:
„Es ist ja wiederum selbstverständlich, dass dann, wenn der Jahresabschluss vor den Ferien herannaht, in einer Art Rekapitulation alles das wiederum an die Seele des Kindes herangebracht wird – man kann das in einem hübschen Zusammenhang tun – was in den verschiedensten Zeiträumen während des Jahres dem Kinde, wie man sagt, beigebracht worden ist.“ (Dornacher Weihnachtskurs, 1921/22, 8.Vortrag).
„Ein hübscher Zusammenhang“ – das wäre doch das, was man heute unter „Portfolio“ versteht resp. entwickeln könnte.

Untere Klassen
In den unteren Klassen ist der Rückblick noch stark vom Lehrer geführt, hat aber für die Kinder eine grosse Bedeutung, da sie sich alles, was sie sich in der Zeit erarbeitet haben, nochmals vergegenwärtigen und aus der Rückschauperspektive möglicherweise eine neue Einsicht gewinnen bzw. ein neues Verständnis entwickeln.

Ab 4. oder 5. Klasse bis 12. Klasse
In den oberen Klassen dienen die Wochen des Rückblicks eher der **individuellen Verarbeitung**, wenn auch im Klassenverband mit gegenseitigem Austausch und im Sinne eines **Werkstattunterrichts** mit **Wochenplanung**, welche den Schülern ein grosses Mass an **Selbstständigkeit** ermöglicht resp. abverlangt.

5. Der Zeugnisspruch

Der Zeugnisspruch in der Unterstufe für jedes einzelne Kind am Ende des Schuljahres zu schreiben – oft noch mit dem Anspruch, alles selber zu „dichten“ ist für viele Lehrer oft auch eine grosse Belastung. Wäre es denkbar, den Zeugnisspruch nicht erst am Schluss des Schuljahres auszustellen, sondern ihn jedem Kind an seinem Geburtstag als Geschenk mit einem kleinen „Ritual“ zu überreichen?

6. Standortgespräche mit Eltern

Dieser Teil eines „Zeugnisses“ (d.h. der Zeugnisspruch) müsste dann noch durch **Protokolle der geführten Elterngespräche** (mit Gegenzeichnung und evtl. Ergänzungen der Eltern) ergänzt werden, damit das Lernverhalten und die schulischen Möglichkeiten jedes Kindes den Eltern gegenüber transparent

kommuniziert und auch ihre Rückmeldung dazu einbezogen werden. Ein solches orientierendes Elterngespräch („Standortgespräch“) sollte pro Jahr mindestens einmal stattfinden, mit allen Eltern individuell (an der Schule, zeitökonomisch angelegt und verteilt).
Im staatlichen Schulbereich der Unterstufe ist diese Art von „Rückmeldung an die Eltern“ verbreitet oder in Ergänzung zu Noten- oder Wortzeugnissen häufig die Praxis.

7. Beschreibung der einzelnen Unterrichtsinhalte mit individuellen Rückmeldungen

Die **einzelnen Unterrichtsinhalte** können anhand von durch das Jahr hindurch gesammelten so genannten **„Klasseneltern-Infobriefen“** beschrieben werden. Im Idealfall erhalten die Kinder einen solchen Elternbrief nach Abschluss jeder Epoche und als Ausblick auf die neue Epoche. Dort können nach Möglichkeit auch individuelle Kommentare des Lehrers stehen.

8. Die Zeugnisübergabe am Schluss des Schuljahres mit „würdigem Zeremoniell“

Das alles kann dann **am Schluss des Schuljahres in ein „Gesamtzeugnisportfolio“ eingereiht und mit einem schönen Zeremoniell den Kindern überreicht werden**. Ein solches Zeremoniell könnte darin bestehen, dass eine **kleine Jahresabschlussfeier der Klasse** mit dem Klassenorchester und einer „Portfolio-Arbeiten-Ausstellung“ für die Eltern, z.B. an einem dafür reservierten Samstag eingerichtet werden könnte (evtl. klassenstufenweise zusammengefasst).

Zeugnisse

Was soll durch das Zeugnis „bezeugt“ werden?

- Die Entwicklung des Kindes, bzw. seiner Kompetenzen
- Das Können
- Die Unterrichtsinhalte

Die W-Fragen sind wichtig!

Wer schreibt die Zeugnisse? Die Lehrer (Fremdbewertung), der Schüler (Selbstbewertung) und evtl. die Eltern. Steiner wies am Elternabend vom 2.6.1923 (GA 298) darauf hin, dass es wichtig wäre, wenn die Eltern auf die Zeugnisse schriftlich antworten würden.

Besuche bei den Familien bieten auch einen wichtigen Aspekt fürs Zeugnisschreiben. Dadurch kann der Lehrer in Erfahrung bringen, aus welchem Milieu der Schüler kommt und bekommt somit ein ganzheitlicheres Bild von ihm. Fachlehrer sollen versuchen, bei einigen Besuchen mitzugehen, damit auch sie zumindest einen exemplarischen Einblick erhalten.

Wozu werden Zeugnisse geschrieben?

1. Als diagnostisch-förderndes Mittel (formativ), um die Stärken und Schwächen aufzuzeigen und wie an Letzterem gearbeitet werden kann.
2. Als förder-diagnostisches (psychologisch-medizinisches) Mittel.
3. Für die summative Bewertung (selektiv-orientiert), z.B. bei IMS-Abschlüssen.

Wie werden Zeugnisse geschrieben?

Klasse	Empfänger	Zeugnisinhalt	Termin
1./2.	Kind Eltern Eltern/ Außenwelt	▪ Bild und Spruch ▪ (Hierfür dürfen auch Postkarten und Gedichte anderer verwendet werden!) ▪ Unterrichtsinhalte ▪ Beschreibung der individuellen Entwicklung des Kindes in 3. Person. ▪ Protokolle der Elterngespräche. (Sind allerdings nicht direkt dem Zeugnis beizulegen.) **(Elternabende sollten protokolliert werden!)**	

3.-7.	Kind Eltern und Kind Eltern/ Außenwelt	▪ Spruch oder Gedicht ▪ Beschreibung in 2. oder 3. Person ▪ Protokolle der Elterngespräche	
8.-13.	Jugendliche/ Eltern Eltern/ Außenwelt	▪ Beschreibung in 3. Person ▪ Protokolle der Elterngespräche	

Wann sollen die Zeugnisse geschrieben werden? Am besten nicht am Ende des Schuljahres, sondern prozessorientiert.

1./2. Klasse: Bilder und Sprüche können den Kindern zum Geburtstag geschenkt werden und am Ende des Jahres trotzdem in der Mappe nochmals übergeben werden (d.h. natürlich, dass die Sprüche und Bilder eine Woche vorher wieder eingesammelt werden müssen).
Ab 3. Klasse: Nach jeder Epoche (Fachlehrer nach jedem Quartal) ein kleines Zeugnis mit folgendem Inhalt ausstellen:

1. Unterrichtsinhalte (Kurzbeschreibung)
2. Rückmeldung des Lehrers
3. Selbsteinschätzung des Schülers (ab einem gewissen Alter)
4. Rückmeldung der Eltern

Es empfiehlt sich, hierfür ein Formular zu erstellen. Darauf können neben konkreten Fragen an die Schüler und Eltern auch ein paar Zeilen für Tipps vorhanden sein.

Die Vorteile der prozessorientierten Methode:

- Die Schüler bekommen sofort Rückmeldung, wodurch diese mehr Wirkung zeigt als eine, die sich auf eine Epoche bezieht, die z.B. 8 Monate zurückliegt.
- Der Lehrer muss Ende Schuljahr lediglich die Informationen aus den verschiedenen Zeugnissen zusammenstellen.

- Rückschau halten:
- Am letzten Tag einer Epoche sollte Rückschau gehalten werden, d.h. unter anderem, dass die Schüler ihre Bewertungen schreiben. Eine Möglichkeit wäre auch, die Schüler einen WIK-Test (Was-ich-kann-Test) schreiben zu lassen. Hierzu bekommen sie ein leeres Blatt auf welches sie schreiben, was sie in der vergangenen Epoche gelernt haben.

- In den letzten Wochen vor den Sommerferien soll eine Rückschauepoche gehalten werden. Die Schüler können z.B. mittels Leitfragen in Gruppen die Epochen des vergangenen Schuljahres unter bestimmten Gesichtspunkten analysieren. Der Lehrer hat dann Zeit,

sich die Schüler nochmals anzuschauen und Notizen zu machen, um dann die Zeugnisse zu schreiben.

Die Frage der Noten und der Qualifikation:

- Dieser Bereich ist in einer fortwährenden Entwicklung begriffen. Es gibt IMS-Abschlüsse (die Abschlussklassen der Rudolf Steiner Schulen 10.-12.Klasse) sowie FMS-Abschlüsse (ROJ in Solothurn 10. – 13. Klasse mit Fachmittelschul-Ausweis 12.Klasse und Fachmaturität 13.Klasse und gymnasiale Abschlüsse (Atelier-Schule Zürich in der 13.Klasse) mit den dazugehörigen Kriterien (Referenzrahmen, Niveaus und Noten.

Wichtig ist, dass die Schüler in den oberen Klassen **fortlaufend Selbst- und Fremdeinschätzungen erfahren können und nicht erst am Ende der Schulzeit.**